

Her ausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Dienstag, den 12. Mai 1914.

Preis 2 Cents.

No. 113

### Wetterbericht.

Für Ohio und Indiana: Regen am Dienstag, bedeutend stärker im südlichen und mittleren Teil. Am Mittwoch trübes Wetter. Nordliche bis nordöstliche Winde.

### Ausland-Telegraph

#### Holland, Belgien, Rußland und Frankreich

#### Protestieren gegen die Erhebung der Wehrsteuer

Von ihren in Deutschland lebenden Staatsangehörigen.

#### Blutiger Mord in Kamerun bestraft.

Wie es scheint, in Folge englischer Dekrete.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph ein besorgtes.

Dah eine Genesung nicht mehr erwartet wird.

Der greise Kaiser kann aber noch einige Monate leben.

Serbien wird wieder herausfordern und provoziert einen neuen Konflikt.

Oesterreichische Fahne von italienischen Studenten in Venedig gehißt.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 11. Mai. Die heute ein Vertreter des Auswärtigen Amtes im Reichstag mitteilte, haben die Regierungen von Holland, Belgien, Rußland und Frankreich formal gegen die Herausziehung ihrer in Deutschland lebenden Untertanen zur Einziehung des außerordentlichen Wehrbeitrags Protest erhoben. Der Regierungsvorstand gab auch eine Erklärung der bewunderlichen Natur, daß der Schatzminister für den dem Einverständnis der Proteste keine Abnung habe und deshalb im Reichstag konstatieren konnte, daß es keine Proteste gegeben habe. Dies wurde damit erklärt, daß die betreffenden Schriftstücke der auswärtigen Mächte zunächst dem Auswärtigen Amt zur Bearbeitung zugegangen waren. Vom Auswärtigen Amt wurde die Sache an das das Innenministerium geleitet, wo eine eingehende Bearbeitung stattfand. Dann erst gelangte die Sache an das zuständige Reichsjustizministerium. Dieses wurde ersucht, führte der Vertreter der Regierung weiter aus, weshalb das letztere keine Kenntnis von den erhobenen Protesten hatte, und werde auch die dadurch veranlaßten Demands betrefflich machen.

Der sozialistische Abgeordnete Dr. Karl Liebknecht, der im vorigen Jahre die sensationelle Entlassung erlangte, daß preussische Offiziere Befehlsbefugnisse von der Krupp'schen Firma angenommene hätten, wofür sie ihr Militärgeheimnisse anvertrauten, was zur Verurteilung mehrerer Offiziere führte, machte am Montag einen Angriff auf die internationalen, und namentlich die deutschen, Waffen-Industrien. Er sagte, daß in Deutschland in dieser Industrie wenigstens 500,000,000 Mark angelegt seien, und daß viele ehemalige Krieger- und Marine-offiziere Mitarbeiter des Krupp'schen Unternehmens seien.

Auffstand in Kamerun in Aussicht.

Als der Reichstag heute, um in die Winterferien geben zu können, verschiedene Vorlagen durchwies, kam es zu einer gelben Session. Während Dr. Solf, der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes, die Notwendigkeit der auf dem Wege der Einziehung geplanten Sanierung von Duala, des Hauptortes von Kamerun, beantragte und betonte, daß die Autorität der Regierung unter allen Umständen aufrechterhalten werden müsse, trat eine Deputation des Gouverneurs Dr. Ermater von Kamerun ein, deren Verlesung beträchtliche Aufmerksamkeit verursachte.

Der Gouverneur meldete nämlich, daß die Hauptlinge unter den Eingeborenen des Schutzgebietes für den Abfall von der deutschen Herrschaft und den Anschluß an England agitieren, und daß diese Bewegung einen betrüblichen Umfang annimmt.

Diese Alarmnachricht verursachte nicht geringe Ueberregung, und mehrere Abgeordnete gaben der Bezirkskommission Ausdruck, daß ein blutiger Aufstand zu erwarten ist, wenn nicht sofort mit starker Hand eingegriffen wird, um den Umläufen der Hauptlinge ein Ende zu machen. Dr. Solf erwiderte jedoch, daß die Gefahr einer Rebellion seiner Ansicht nach nicht vorliege, und er der Meldung des Gouverneurs keine sehr große Wichtigkeit beimesse.

Trotz dieser beruhigenden Versicherung des Leiters des Kolonialwesens herrscht indes unter den Reichstagen und auch unter dem Publikum die Ansicht, daß eine sofortige Verklärung der Schutztruppe in Kamerun notwendig ist. Hinter der Agitation der Hauptlinge wird eine britische Intrigue vermutet.

Kanzler - Gattin wieder schwerkrank.

Im Befinden der schon seit längerer Zeit kranken Gemahlin des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg ist eine Verschlimmerung eingetreten, die Besorgnis erregt. Der Zustand der Patientin ist so ernst, daß ihr Gemahl fast beständig an ihrer Seite bleibt. Die zu Anfang der nächsten Woche im Reichstag erwartete Debatte über die auswärtige Politik wird daher voraussichtlich bis nach den Pfingstferien verschoben werden.

Frieden an Handels-Hochschule.

Der Konflikt an der hiesigen Handels-Hochschule, der beständig während der letzten Woche wiederholt zu erregten Auftritten führte, ist endlich beigelegt. Nach langen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Berliner Kaufmannschaft, den Dozenten und den Studierenden wurde heute ein Uebereinkommen erzielt, das für alle befriedigend und ehrenvoll ist.

Kontoristin als Landesverräterin.

Unter der Anklage des Landesverrats ist in Hamburg eine Kontoristin verhaftet worden. Die bereits nach Leipzig übergeführte Spionin verweigerte sich mit Hilfe der Gattin eines Wert-Verkäufers die Pläne für ein im Bau befindliches deutsches Kriegsschiff, um dieselben an ein französisches Nachrichtenbureau zu verkaufen. Da sie bereits ein Geständnis abgelegt hat, wird ihre Prozeßführung sofort erfolgen.

Weitere Beschränkung des Universitätsbesuches durch ausländische Studenten.

Eine weitere Beschränkung des Besuchs der preussischen Universitäten durch Ausländer ist von dem Kultusminister Dr. von Trott zu Solz verfügt worden. Unter dem neuesten Erlass des Kultusministeriums werden zu den Universitäten des Rheinlands Preußen nur bis zu 900 Studenten von jeder ausländischen Nation zugelassen. Durch diese Verfügung werden in erster Linie die Russen betroffen, welche die deutschen Hochschulen in besonders starker Zahl frequentieren. Der Besuch aus den übrigen europäischen Ländern wie auch aus Amerika ist kaum so stark, daß er durch diese Beschränkung irgendwie berührt werden dürfte.

Der neue Reppelin.

Friedrichshafen, 11. Mai. Der neue, für die deutsche Flotte gebaute Reppelin-Luft-Reiser „A. 32“, machte hier am Montag seinen Probelauf, der alle Erwartungen übertraf.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 11. Mai. Das Befinden des kranken Kaisers Franz Joseph bleibt an dauernd unverändert. Wie in der letzten Zeit jeden Tag berichten die offiziellen Bulletins auch heute wieder, daß der Kaiser des hohen Potentaten nicht nachläßt und seine Nachtruhe durch beständige Hustenreiz gequält wird. Unter diesen Umständen beginnt die Umgehung des Monarchen die Hoffnung auf eine Genesung auszugeben. Der Lungentumor, an dem er leidet, wird voraussichtlich überhaupt nicht mehr weichen, doch glaubt man, daß der Kranke bei seiner erstaunlichen Lebenskraft und Pählichkeit seine Kräfte noch längere Zeit bewahren und vielleicht bis zum Herbst leben wird. Als ärgstes Symptom wird der Umstand betrachtet, daß der Kaiser selbst dann am Morgen frisch und wohlgehumt ist, wenn ihn sein Husten die Nacht hindurch kaum eine Stunde schlafen läßt.

Oesterreichische Fahne von italienischen Studenten verbrannt.

Wien, 11. Mai. Ungehobene Aufmerksamkeit hat hier die Nachricht hervorgerufen, daß gestern in Venedig eine oesterreichische Fahne durch italienische Studenten verbrannt worden ist.

Den peinlichen Vorfall besprechend, führt heute die Neue Freie Presse ein leitendes Stillschreiben: „Wir sind überzeugt, daß die mit uns verbündete italienische Regierung nach genauer Erhebung des Sachverhalts mit aller

dem erforderlichen Nachdruck einer Wiederholung solcher, das Völkerrecht verletzenden Ausschreitungen vorzuziehen werden und den Schuldigen mit der vollen Strenge des Gesetzes entgegenzutreten wird.“

Die übrigen Blätter beobachten vorerst die größte Ruhe, obwohl allgemeine Empörung über die Vorgänge zum Ausdruck gebracht wird.

Der Vorfall berührt hier um so peinlicher, als erst kürzlich die intime politische Annäherung zwischen dem Kaiserreich und Italien festgelegt wurde, die allgemein freudig begrüßt worden war und die erst vor wenigen Wochen wieder durch die Zusammenkunft der Auslandsminister der beiden Länder, des Grafen Berchtold und des Marquis di San Giuliano, in Abbazia vor aller Welt öffentlich zum Ausdruck gekommen war.

Serbien wird wieder frech.

Durch perfide Provokation der serbischen Regierung ist die oesterreichisch-ungarische Monarchie in einen neuen Konflikt verwickelt worden. Serbien weigert sich, die Internationalisierung der Orientbahnen anzuerkennen und besteht darauf, daß die serbischen Staaten Eigentum des serbischen Staates werden sollen. Dadurch würde Oesterreich unter Umständen des Verlustes zur Benützung der Bahn von der oesterreichischen bis zur arabischen Grenze verlustig gehen und die Doppelmonarchie dann unter keinen Umständen auf die völkerrätliche Basis unbedingter Forberuna Serbiens einehen.

Die ganze Presse verlannt einstimmig, daß der neuen serbischen Annäherung energisch entgegen getreten werde und selbst die „Reichspost“, die bisher die Politik des Ministers des Auswärtigen Graf Berchtold bestärkte, schlägt einen drohenden Ton an. Das als Organ des Kronprinzlichen Kram Ferdinand geltende Blatt erklärt heute, daß Berchtold die serbische Unverschämtheit ohne weiteres zurückweisen müsse, wenn er nicht wolle, daß seine ganze bisherige Politik zusammenbräche.

Neue schwere Krisis droht.

Zu dem neuen Konflikt mit Serbien kommt, daß auch die Verhältnisse in dem neuen Staat Albanien immer düsterer werden. Es droht ununterbrechbar wieder eine Krisis, deren Folgen sich nicht absehen lassen. Das Vernehmen der serbischen Regierung, die auf die Krankheit des Kaisers Franz Joseph rechnet und sich nicht scheut, daß Oesterreich bei dem jetzigen Zustande des greisen Herrschers einen Krieg beginnen wird, ist so unheimlich geworden, daß nichts anderes übrig bleibt, als ein energischer Schluß.

Ungarische Abgeordnete suchen in Paris Anschlag an den Dreierbund.

Budapest, 11. Mai. Wie hier verlautet, hat die Gruppe unabhängiger Abgeordneter, welche seit letzterem Jahr systematisch gegen den Dreierbund, sich entschlossen, unter der Führung des Grafen Michael Karolyi nach Paris zu gehen, um dort Beziehungen mit den Mächten des Dreierbundes anzubahnen. Ursprünglich noch beabsichtigt gewesen eine Reise nach St. Petersburg zu unternehmen, doch ist diese auf einen Wint von der Reisa her aufgegeben worden.

Kandidat protestieren gegen die Ernennung des Fürsten Ted zum Generalgouverneur.

Ottawa, Canada, 11. Mai. Die mit Deutschland geparte ultrabritische Stimmung eines Teiles der Kanadier hat heute im Parlament Ausdruck. Es wurde nämlich in der Resolutionskommission gegen die Ernennung des Fürsten Alexander von Ted, des Bruders der Königin Maria, zum General-Gouverneur des Dominions erhoben.

Mehrere Abgeordnete wiesen darauf hin, daß der Fürst deutscher Abstammung und nahe mit dem württembergischen Königsstamm verwandt ist. Die Protestler erklärten, daß Canada einen Prinzen von echt englischem Geblüte zum Gouverneur erhalten sollte und keinen Aufschwung eines deutschen Fürstentums.

Das Erdbeben in Sizilien.

Catania, Sizilien, 11. Mai. Die Zahl der Verletzten, die bei dem Erdbeben vom Freitag getötet wurden, als eine ganze Anzahl Dörfer am südlichen Abhang des Vesuvius zerstört wurden, wird jetzt auf beinahe 200 angegeben. Die Zahl der Opfer ist in ungewöhnlich groß, wenn man das kleine Areal in Betracht zieht, das von dem Erdbeben heimgelacht wurde.

Kämpfe in Marokko.

Fez, Marokko, 11. Mai. Tappa, ein französischer Militär-Adjutant, trau sehr viel zu einem Siege bei den bei Fez am Montag bei Fez über die Marokkaner errangen. Durch

die Einnahme von Fez kamen die Franzosen in Besitz der wichtigsten Punkte, die den Zugang zur Hauptstadt Fez von Osten her beherrschen.

Der Adjutant Fez über den Siegen der Marokkaner hin und her und dirigierte das Artilleriefeuer der Franzosen. Er schloberde auch Bomben unter die Marokkaner, die schließlich die Nacht ergriffen.

Der Ver. Staaten Konsul in Charbin ein Selbstmörder.

Charbin, Manchurie, 11. Mai. Southard B. Warner, der Ver. Staaten Konsul in Charbin, beging hier am Montag in einem Hospital, in dem er sich in Behandlung befand, Selbstmord.

Warner war seit August 1912 Konsul in Charbin. Er wurde im Jahre 1881 in Washington, D. C., geboren. Suffragette aus dem Gefängnis entlassen.

London, 11. Mai. Frau Mary Wood, die Suffragette, die am 4. Mai das Portrait von Herz James, von Sargant, in der königlichen Akademie zerstört hat, wurde temporär aus dem Gefängnis entlassen. Sie war infolge eines Hungerstreiks sehr schwach.

Penfield weiter scharf kritisiert.

Wien, 11. Mai. Die hiesigen offiziellen Kreise entziehen sich immer noch über das bereits gemeldete „Demarsh“ des amerikanischen Botschafters Frederic C. Penfield in dem Falle des früheren Canadian Viceroy-Generalvertraters Samuel Altman.

Der Botschafter verlangte bekanntlich in ziemlich energischer Weise, daß die Untersuchung gegen Altman rasch zu Ende geführt und mit seiner Prozeßführung begonnen werde. Dieses Vorgehen widerspricht der in Europa üblichen diplomatischen Regel, daß sich kein Vertreter einer fremden Macht in ein „schwebendes Gerichtsverfahren“ einmischen soll. Die „Reichspost“ rief heute in einem scharf inkriminierenden Artikel die Handlungsweise Penfields in scharfen Worten und erklärt, daß seine Einmischung um so unannehmer sei, da sich Altman gegen Vörschaft auf freiem Fuße befinde.

### Zu Ehren der Gefallenen von Vera Cruz

#### Fand am Montag in New York

In Gegenwart des Präfekten Wilson, des Sekretärs Daniels und vieler anderer prominenter Persönlichkeiten.

Eine solenne Totenfeier statt.

Die Gefährten waren allgemein suspendiert.

Während der Trauerzug sich von der Battery nach dem Marine-Clubgebäude in Brooklyn bewegte.

Die Verurteilung Gompers, Mitchell und Morrisons.

Vom Oberbundesgericht wegen Verjährung für ungültig erklärt.

Der Prozeß gegen den Erz-Bischof-Leutnant Weder jetzt in vollem Gange.

Zu Ehren der Toten von Vera Cruz.

New York, 11. Mai. Die offizielle Trauerfeier zu Ehren der neunzehn Blaujungen und Marinesoldaten, die bei der Einnahme von Vera Cruz ihr Leben ließen, fand hier am Montag mit einfachem aber einträglichem Zeremoniell statt. Als der größte Trauerzug seit dem spanisch-amerikanischen Krieg von der Battery aus zum Marine-Clubgebäude in New York zog, waren die Teilnehmer in New York plötzlich zum Stillstand gekommen. In dem Geschäftsbereich der Stadt wurde alles Geschäftslieben suspendiert und wenigstens eine Million Menschen füllten schweigend die Straßen an, durch welche sich der Zug bewegte.

Unter den Trauernden, die den Gedächtnisparaden folgten, welche die Särge trugen, befanden sich Gouverneure von Staaten und Häupter von Stadtverwaltungen, wie auch viele diplomatische Persönlichkeiten, jedoch Stände angeordnet. Aber Aller Augen waren vor allem auf die Gaispappe gerichtet, in welcher Präfekt Wilson dicht hinter dem letzten Sarge fuhr. Der Präfekt wurde während der Nacht von Washington gekommen und befand sich in dem Zuge von der Zeit an, welcher dieser die Battery verließ, bis eine Abteilung Marinesoldaten ihre drei Särgen über die Särge hinweg abgeholt hatten und ein Hornist das Abschiedssignal blies, womit die Zeremonien ein Ende erreichten.

Auf der Tribüne im Marinebauhof standen neben dem Präfekten Verwandte der Gefallenen, Mütter, Schwestern und Gattinnen, aber niemand von Allen schien mehr ergriffen als der Mann, dessen Wort die jungen Kämpfer nach Vera Cruz geschickt hatte, um für die Ehre ihres Landes zu kämpfen. Und dem Präfekten wurde das Privilegium zugesprochen, der Trauer der Nation Ausdruck zu geben.

„Das Gefühl, das uns vor allem beherzigt“, sagte der Präfekt, „ist ein großer Kummer, und doch ist mit diesem Kummer ein Gefühl des Stolzes vermischt, daß es diesen Männern ermöglicht war zu sterben wie es ihnen befohlen war, und es kommt mir vom Herzen wenn ich sage, daß Marokko die jungen Helden beneidet, denen es verordnet war, in so tapferer Weise ihre Schuldigkeit zu thun.“

Der Präfekt blickte auf die Tausende, die um die Särge herumstanden und seine Stimme zitterte vor Erregung, als er sagte: „Wir sind nach Mexiko gegangen, um der Menschheit einen Dienst zu erweisen, wenn dies möglich ist. Wir haben nicht die Absicht, die Mexikaner zu bekämpfen, wir wollen ihnen Gutes thun. Ich habe niemals im Feuer gestanden, ich glaube aber, daß es manches gibt, das ebenso schwer ist, als dem Feuer stand zu halten. Ich glaube, daß es ebenso schwer ist, Ihre Pflicht zu thun, wenn Leute Sie verpöhlen, als wenn Sie auf Euch schreien. Wenn Sie auf Euch schreien, können Sie ihnen nur das natürliche Leben nehmen, wenn Sie Euch aber verpöhlen, dann verwunden Sie Ihr Herz.“

Die Toten wurden früh am Morgen von dem Schleppdampfer „Trafalgar“ und „Correction“ gelandet und lagen in Parade mehr als eine Stunde lang im Battery Park, ehe der Zug sich in Bewegung setzte. Es waren 17 Särge da. Die zwei anderen Opfer mexikanischer Scharfschützen starben, nachdem die „Montana“ Vera Cruz mit dem Zeichen ihrer Kameraden verlassen hatte.

### Inland Telegraph.

Gompers und Mitchell frei.

Washington, D. C., 11. Mai. Nach siebenjährigen Kämpfe hat das Oberbundesgericht die Urtheile umgestoßen, die das District Court des Districts Columbia gegen Samuel Gompers, John Mitchell und Frank Morris wegen Verletzung des Gerichtsverhängnis hatte, die 1907 und 1908 durch Ueberretung von Einhaltsbefehlen gegen Vorkommen der Bud Stone and Range Company begangen worden sein sollten. Das Gericht ließ sich nicht auf die Frage ein, ob eine Nichtachtung gerichtlicher Befehle hart genug sei, sondern entschied, daß die ganze Angelegenheit verjährt sei. Die durch den Richter Holmes ausgesprochenen Ansicht der Majorität war, daß nicht wenn das Verjährungsgebot auf Nichtachtung gerichtlicher Befehle nicht anwendbar sei, die Verjährigkeit gebiete, das Verjährungsrecht auf Nichtachtung auszubehnen. Die Richter Van Devanter und Pitney stimmten der Entscheidung nicht bei.

Gegen Richter Wright, der die Strafen über Gompers und Andere verhängt hatte, schwebt eine Untersuchung vom Justizkomitee des Hauses auf Grund von Anklagen, die ein Washingtoner Anwalt gegen ihn erhoben hat.

Der Weder Prozeß in New York.

New York, 11. Mai. Die Jurogen im Prozeß gegen den früheren Polizeileutnant Charles Weder wurde am Montag definitiv zum Stande gestellt und der District-Anwalt Whitman begann sofort mit seiner Eröffnungsrede. Er erwähnte in seiner Rede die Hinrichtung der vier Rosenthal Mörder und er machte ohne seine Andeutung, daß er neues Beweismaterial vorbringen werde. Dem Vernehmen nach wird der Staat aber zur gelegenen Zeit die Vertheidigung mit neuem Beweismaterial überraschen. Die Rede des Herrn Whitman war ohne alle Bitterkeit und sie drehte sich in der Hauptsache um die Grelnigkeit, die zur Ermordung Herman Rosenbals führte.

### Telegraphische Notizen.

—Jean John Grimm, die drei Meilen nördlich von New Philadelphia, D. C., erkrankte, erkrankte am Montag ihre 18 Jahre alte Tochter Jessie mit einer merkwürdigen Krankheit. Sie sagte, daß sie die Abkühlung gehabt habe, sich auch selbst zu tödnen, aber nicht wisse, warum sie es nicht

### Wichtige Anzeige

Von jetzt an befinden sich die Geschäftsstelle und Redaktion des Volksblatt in

127 Ost Siebente Str.

nahe der Main Straße.

Das untergegangene Leuchtschiff No. 82 gefunden.

Buffalo, N. Y., 11. Mai. Das Leuchtschiff No. 82, das während des furchtbaren Sturmes vom 9. November v. J. von seiner Station, 15 Meilen vom hiesigen Hafen entfernt, verschwand, wurde am Montag von dem Regierungsdampfer „Surrenor“ auf der Höhe von Point Albino, aufgefunden.

Das Leuchtschiff war am Tage nach dem Sturm vermisst worden, der so furchtbare Unheil angerichtet. Es befanden sich sechs Männer an Bord. Man glaubt, daß die Leichen in dem Schiffbruch geblieben sind.

San Francisco, 11. Mai. Nachrichten über die Besetzung der französischen Bark La Tour d'Auvergne, die im vorigen Jahr an der Lord Palmerston Insel in der Südpazifik verunglückte, wurden am Montag von der britischen Bark Antiope hierhergebracht.

Die Antiope hatte im November die Insel angefahren, um sich das Wrack anzusehen, und entdeckte bei dieser Gelegenheit die Besatzung, war aber nicht im Stande die Leute mitzunehmen, weil sie nicht genug Proviant an Bord hatte. Einige der Schiffbrüchigen hatten eingeborene Frauen geheiratet und erklärten auf der Insel bleiben zu wollen.

Als die Antiope den Hafen, auf dem Wrack erreichte, machte die Meldung über den Schiffbruch, und es wurde sofort ein französischer Kreuzer abgeschickt, um die Schiffbrüchigen abzuholen.

Durchschnittsziffern in fast allen Gewerben erheblich höher.

Washington, D. C., 11. Mai. Aus einem heute veröffentlichten Bericht des Bureau für Arbeits-Statistik geht hervor, daß im vorigen Jahre nur die Löhne der in Fabriken beschäftigten Zimmerleute nicht erhöht wurden. In dem Bericht wird auch geführt, daß am 15. Mai 1914 der Durchschnittslohn aller Arbeiter in den hauptsächlichsten Gewerben erheblich höher als vor einem Jahre sein wird.

Die Löhne der Marmer-Steinmetze stiegen um 6.6, der Maurer um 1.7, der Zimmerleute um 1.7, der Handwerker um 1.3, der Antreiber um 4.2, der Plasterer um 1, der Installateure um 3.1, der Eisenarbeiter um 2.6, der Steinbauer um 2.2, der Fuhrer um 2.6 und der Bettungsleger um 2.1 Prozent. In 34 Gewerben ist im Laufe des vergangenen Jahres eine Herabsetzung der Arbeitsstunden durchgeführt worden; in 28 war keine Veränderung zu verzeichnen und in einem Gewerbe wurden die Arbeitsstunden erhöht.

Füchtlinge von Tampico.

Galveston, Tex., 11. Mai. Nachrichten aus Vera Cruz zufolge hat der britische Kreuzer „Hermione“ am Sonntag Abend in Tampico 750 Ausländer an Bord genommen und befindet sich jetzt mit ihnen nach Vera Cruz unterwegs. Die meisten der Leute waren in Tampico anfallige Spanier und andere Ausländer und es waren 400 Männer, 200 Frauen und 150 Kinder. Die Abreise wurde durch keine Mitteilungen über Kämpfe in Vera Cruz.

Ruft das ungeschriebene Befehl an.

Charbon, C., 11. Mai. Am Montag begann hier der Prozeß gegen Ernst D. Zimmer, der angeklagt ist, William Eggleston, einen Farmer, am 17. Januar ermordet zu haben. Zimmer wird Selbstvertheidigung geltend machen und sich auf das ungeschriebene Befehl stützen. Er behauptet, daß Eggleston zu seiner Zimmer's Frau, in unerlaubten Beziehungen gestanden habe, als die beiden Familien nachhoren waren. Er behauptet, daß er geflohen wäre, um sein Leben zu retten, nachdem Eggleston zuerst auf ihn geschossen.

### Zu Ehren der Gefallenen von Vera Cruz

#### Fand am Montag in New York

In Gegenwart des Präfekten Wilson, des Sekretärs Daniels und vieler anderer prominenter Persönlichkeiten.

Eine solenne Totenfeier statt.

Die Gefährten waren allgemein suspendiert.

Während der Trauerzug sich von der Battery nach dem Marine-Clubgebäude in Brooklyn bewegte.

Die Verurteilung Gompers, Mitchell und Morrisons.

Vom Oberbundesgericht wegen Verjährung für ungültig erklärt.

Der Prozeß gegen den Erz-Bischof-Leutnant Weder jetzt in vollem Gange.

Zu Ehren der Toten von Vera Cruz.

New York, 11. Mai. Die offizielle Trauerfeier zu Ehren der neunzehn Blaujungen und Marinesoldaten, die bei der Einnahme von Vera Cruz ihr Leben ließen, fand hier am Montag mit einfachem aber einträglichem Zeremoniell statt. Als der größte Trauerzug seit dem spanisch-amerikanischen Krieg von der Battery aus zum Marine-Clubgebäude in New York zog, waren die Teilnehmer in New York plötzlich zum Stillstand gekommen. In dem Geschäftsbereich der Stadt wurde alles Geschäftslieben suspendiert und wenigstens eine Million Menschen füllten schweigend die Straßen an, durch welche sich der Zug bewegte.

Unter den Trauernden, die den Gedächtnisparaden folgten, welche die Särge trugen, befanden sich Gouverneure von Staaten und Häupter von Stadtverwaltungen, wie auch viele diplomatische Persönlichkeiten, jedoch Stände angeordnet. Aber Aller Augen waren vor allem auf die Gaispappe gerichtet, in welcher Präfekt Wilson dicht hinter dem letzten Sarge fuhr. Der Präfekt wurde während der Nacht von Washington gekommen und befand sich in dem Zuge von der Zeit an, welcher dieser die Battery verließ, bis eine Abteilung Marinesoldaten ihre drei Särgen über die Särge hinweg abgeholt hatten und ein Hornist das Abschiedssignal blies, womit die Zeremonien ein Ende erreichten.

Auf der Tribüne im Marinebauhof standen neben dem Präfekten Verwandte der Gefallenen, Mütter, Schwestern und Gattinnen, aber niemand von Allen schien mehr ergriffen als der Mann, dessen Wort die jungen Kämpfer nach Vera Cruz geschickt hatte, um für die Ehre ihres Landes zu kämpfen. Und dem Präfekten wurde das Privilegium zugesprochen, der Trauer der Nation Ausdruck zu geben.

„Das Gefühl, das uns vor allem beherzigt“, sagte der Präfekt, „ist ein großer Kummer, und doch ist mit diesem Kummer ein Gefühl des Stolzes vermischt, daß es diesen Männern ermöglicht war zu sterben wie es ihnen befohlen war, und es kommt mir vom Herzen wenn ich sage, daß Marokko die jungen Helden beneidet, denen es verordnet war, in so tapferer Weise ihre Schuldigkeit zu thun.“

Der Präfekt blickte auf die Tausende, die um die Särge herumstanden und seine Stimme zitterte vor Erregung, als er sagte: „Wir sind nach Mexiko gegangen, um der Menschheit einen Dienst zu erweisen, wenn dies möglich ist. Wir haben nicht die Absicht, die Mexikaner zu bekämpfen, wir wollen ihnen Gutes thun. Ich habe niemals im Feuer gestanden, ich glaube aber, daß es manches gibt, das ebenso schwer ist, als dem Feuer stand zu halten. Ich glaube, daß es ebenso schwer ist, Ihre Pflicht zu thun, wenn Leute Sie verpöhlen, als wenn Sie auf Euch schreien. Wenn Sie auf Euch schreien, können Sie ihnen nur das natürliche Leben nehmen, wenn Sie Euch aber verpöhlen, dann verwunden Sie Ihr Herz.“

Die Toten wurden früh am Morgen von dem Schleppdampfer „Trafalgar“ und „Correction“ gelandet und lagen in Parade mehr als eine Stunde lang im Battery Park, ehe der Zug sich in Bewegung setzte. Es waren 17 Särge da. Die zwei anderen Opfer mexikanischer Scharfschützen starben, nachdem die „Montana“ Vera Cruz mit dem Zeichen ihrer Kameraden verlassen hatte.

### Zu Ehren der Gefallenen von Vera Cruz

#### Fand am Montag in New York

In Gegenwart des Präfekten Wilson, des Sekretärs Daniels und vieler anderer prominenter Persönlichkeiten.

Eine solenne Totenfeier statt.

Die Gefährten waren allgemein suspendiert.

Während der Trauerzug sich von der Battery nach dem Marine-Clubgebäude in Brooklyn bewegte.

Die Verurteilung Gompers, Mitchell und Morrisons.

Vom Oberbundesgericht wegen Verjährung für ungültig erklärt.

Der Prozeß gegen den Erz-Bischof-Leutnant Weder jetzt in vollem Gange.

Zu Ehren der Toten von Vera Cruz.

New York, 11. Mai. Die offizielle Trauerfeier zu Ehren der neunzehn Blaujungen und Marinesoldaten, die bei der Einnahme von Vera Cruz ihr Leben ließen, fand hier am Montag mit einfachem aber einträglichem Zeremoniell statt. Als der größte Trauerzug seit dem spanisch-amerikanischen Krieg von der Battery aus zum Marine-Clubgebäude in New York zog, waren die Teilnehmer in New York plötzlich zum Stillstand gekommen. In dem Geschäftsbereich der Stadt wurde alles Geschäftslieben suspendiert und wenigstens eine Million Menschen füllten schweigend die Straßen an, durch welche sich der Zug bewegte.

Unter den Trauernden, die den Gedächtnisparaden folgten, welche die Särge trugen, befanden sich Gouverneure von Staaten und Häupter von Stadtverwaltungen, wie auch viele diplomatische Persönlichkeiten, jedoch Stände angeordnet. Aber Aller Augen waren vor allem auf die Gaispappe gerichtet, in welcher Präfekt Wilson dicht hinter dem letzten Sarge fuhr. Der Präfekt wurde während der Nacht von Washington gekommen und befand sich in dem Zuge von der Zeit an, welcher dieser die Battery verließ, bis eine Abteilung Marinesoldaten ihre drei Särgen über die Särge hinweg abgeholt hatten und ein Hornist das Abschiedssignal blies, womit die Zeremonien ein Ende erreichten.

Auf der Tribüne im Marinebauhof standen neben dem Präfekten Verwandte der Gefallenen, Mütter, Schwestern und Gattinnen, aber niemand von Allen schien mehr ergriffen als der Mann, dessen Wort die jungen Kämpfer nach Vera Cruz geschickt hatte, um für die Ehre ihres Landes zu kämpfen. Und dem Präfekten wurde das Privilegium zugesprochen, der Trauer der Nation Ausdruck zu geben.

„Das Gefühl, das uns vor allem beherzigt“, sagte der Präfekt, „ist ein großer Kummer, und doch ist mit diesem Kummer ein Gefühl des Stolzes vermischt, daß es diesen Männern ermöglicht war zu sterben wie es ihnen befohlen war, und es kommt mir vom Herzen wenn ich sage, daß Marokko die jungen Helden beneidet, denen es verordnet war, in so tapferer Weise ihre Schuldigkeit zu thun.“

Der Präfekt blickte auf die Tausende, die um die Särge herumstanden und seine Stimme zitterte vor Erregung, als er sagte: „Wir sind nach Mexiko gegangen, um der Menschheit einen Dienst zu erweisen, wenn dies möglich ist. Wir haben nicht die Absicht, die Mexikaner zu bekämpfen, wir wollen ihnen Gutes thun. Ich habe niemals im Feuer gestanden, ich glaube aber, daß es manches gibt, das ebenso schwer ist, als dem Feuer stand zu halten. Ich glaube, daß es ebenso schwer ist, Ihre Pflicht zu thun, wenn Leute Sie verpöhlen, als wenn Sie auf Euch schreien. Wenn Sie auf Euch schreien, können Sie ihnen nur das natürliche Leben nehmen, wenn Sie Euch aber verpöhlen, dann verwunden Sie Ihr Herz.“

Die Toten wurden früh am Morgen von dem Schleppdampfer „Trafalgar“ und „Correction“ gelandet und lagen in Parade mehr als eine Stunde lang im Battery Park, ehe der Zug sich in Bewegung setzte. Es waren 17 Särge da. Die zwei anderen Opfer mexikanischer Scharfschützen starben, nachdem die „Montana“ Vera Cruz mit dem Zeichen ihrer Kameraden verlassen hatte.